

# Bleibende Fragen

von Till Magnus Steiner

Endlich war wieder Ruhe in der Stadt eingekehrt, dachten einige der Schriftgelehrten. Die Volksfeststimmung der Wallfahrer, die das Pessach-Fest in Jerusalem gefeiert hatten, war mit ihnen wieder ausgezogen. Nur das Lachen einiger Kinder, die Fangen spielten, hallte durch die Tempelhallen, während das Opferfeuer draußen knisterte. Eli, der alte Schriftgelehrte beobachtete die Kinder mit einem Hauch von Wehmut, während um ihn herum die Gespräche über die heiligen Schriften weitergingen.

Seine abschweifenden Gedanken wurden unterbrochen, als Barabbas, ein früherer Schüler von ihm, aufstand und laut fragte: „Welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?“ Die Schriftgelehrten verstummten, denn Barabbas war berühmt für seine klugen Antworten. So beantwortete er auch direkt seine eigene Frage: „Höre Israel! Der Ewige, unser Gott, der Ewige ist eins.“ Ein Raunen ging durch die Runde, und viele murmelten andächtig: „Gelobt sei der Name der Herrlichkeit Seines Reiches für immer und ewig.“ Gemeinsam rezitierten sie: „Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft.“

Und Barabbas fügte dann zur Überraschung der Anwesenden ein zweites Gebot hinzu: „Ebenso wichtig ist ein zweites Gebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Einige nickten zustimmend, während andere skeptisch dreinblickten; aber keiner wagte ein Widerwort oder gar eine Rückfrage. Währenddessen bemerkte Eli einen Jungen, der still und aufmerksam inmitten der Gelehrten saß, und doch zugleich nervös mit seinen Fingern spielte.

Der alte Schriftgelehrte trat zu ihm, setzte sich neben ihn und flüsterte: „Es ist nicht schwer, Antworten zu finden – manche glauben gar, sie besäßen sie. Aber wo findet man die richtigen Fragen?“ Der Junge sah ihn unsicher an und stand dann auf. Mit zögernder Stimme ergriff er inmitten der Schriftgelehrten das Wort: „Liebe Gott, liebe deinen Nächsten. Zwei Gebote, wie die zwei Beine eines Menschen, auf denen er steht.“

Barabbas lachte laut. „Ein kluger Vergleich, Kleiner. Aber sag uns: Warum sind diese beiden Gebote die wichtigsten?“ Barabbas beugte sich vor, bereit, wieder die Kontrolle über das Gespräch zu übernehmen. Doch Eli hob langsam die Hand – eine klare Aufforderung zum Schweigen. Er wandte sich an den Jungen: „Was denkst du?“

Der Junge rieb nervös seine Handflächen aneinander, atmete tief ein und flüsterte: „Die Worte sind schwer zu begreifen.“ Eli nickte. „Welche Worte verstehst Du nicht?“ Der Junge rezitierte die für ihn entscheidenden Worte auf Hebräisch: „וְאַהֲבַת לְרֵעִךָ כְּמוֹךָ“, und fügte hinzu, „Diese Worte haben so viele Bedeutungen.“ Der alte Schriftgelehrte nickte und formulierte seine Frage neu: „Wie liest Du sie?“ Der Junge überlegte, während die Gelehrten ihre eigenen Antworten im Kopf formten. Schließlich sagte er zögernd: „Soll ich den Nächsten lieben, wie ich mich selbst liebe, oder weil er so ist wie ich?“ Eli klopfte ihm zustimmend auf die Schulter und flüsterte: „Oder bin ich mein Nächster? Und wer ist mein Nächster, wenn alle Menschen im Ebenbild Gottes geschaffen sind?“ Ein Mann aus der Runde protestierte direkt: „Mein Nächster ist nur, wer zu unserem Volk gehört!“ Andere murmelten Zustimmung, einige fügten hinzu: „Nur die Frommen, die unsere Sprache sprechen!“ Die Stimmen erhoben sich, bis sie ununterscheidbar wurden. Und der Junge flüsterte zu Eli: „Wer mich sieht, sieht unseren Vater im Himmel? Bin ich Dein Nächster? Siehst Du in mir Gott?“

Gemeinsam entfernten sie sich von der Runde, während die Gelehrten weiter debattierten. Eli und der Junge setzen sich auf den kalten Steinboden an der Schwelle zum Tempel und der alte Schriftgelehrte stellte eine weitere Frage: „Wenn Barabbas die Frage stellt, welches Gebot das wichtigste ist – hätte es nicht vielleicht ausgereicht zu sagen: ‚Seid heilig, denn Gott ist heilig‘, wie es im Buch Levitikus steht?“ Der Junge freut sich über die Frage und beantwortete sie mit einer neuen Frage: „Hätte es dort nicht besser heißen soll: ‚Handelt heiligt, denn Euer Gott ist heilig‘?“ Dann standen beide auf und gingen getrennte Wege, aber blieben durch ihre Fragen gemeinsam auf dem Weg zu Gott. Der Junge ging zu seinen Eltern, die ihn zornig und zugleich sorgenerfüllt dazu aufforderten, sofort zu ihnen zu kommen. Der alte Schriftgelehrte Eli kehrte zurück zu den anderen Schriftgelehrten, setzte sich neben Barabbas und sagte leise: ‚Ich bin Gott begegnet.‘ Barabbas lehnte sich neugierig zu ihm: ‚Wo?‘ Der alte Mann lächelte und wartete ab, ob Barabbas sich auf diese Frage auch selbst eine Antwort geben würde. Dann klopfte er ihm auf die Schulter: ‚Barabbas, gut, dass Du fragst, denn nicht in den Antworten, sondern in den Fragen wohnt Gott.‘“

*In der Bibel findet Ihr die Erzählung vom zwölfjährigen Jesus im Tempel im [Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Verse 41-52 \(= Lk 2,41-52\)](#).*